

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band:	55 (1977)
Heft:	3
Rubrik:	Tollwut = La rage ; Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko ; Kurse und Anlässe = Cours et rencontres ; Mitteilung der Redaktion = Communication de la rédaction

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hoffentlich ist sie nicht schon schimmlig! Sofort aus dem Bett und die Treppen hinunter: Nein, sie ist noch frisch, und die Wespe, ihr ungewollter Wirt, zeigt auch keinen Schimmel. Wie bin ich auf diese *Cordyceps* mitten in der Nacht gekommen? Ganz einfach: die Kunststoffschachtel ist cremefarbig und erinnert an den gelben Flecken. Und diese *Cordyceps*, war sie nicht weisslich auf dem dunklen Grund der Erde unter einem so grauen und regnerischen Himmel? Übrigens schreibt Dennis, dass dieser Pilz normalerweise einzeln auftritt, aber zweimal habe ich ihn geertet, und jedesmal ragten aus dem Hautflügler verschiedene Stiele hervor, die sich dann noch verzweigten, was aus dem Bild von Dennis nicht ersichtlich ist. Lohnt es sich, so etwas zu erwähnen? Jetzt lohnt sich nur eines: zu schlafen.

Ja, ja, Professor Moser, die *Olivaceoaurati* sind im UV-Licht schon fluoreszierend, aber deswegen bin ich meines Schlafes beraubt worden!

Ein Polyporist (diesmal ohne Porlinge)

Tollwut

Die Geschäftsleitung des Verbandes hat sich verpflichtet gefühlt, die Verbandsmitglieder über die möglichen Gefahren durch die in unserem Land um sich greifende Tollwut beim Sammeln von Pilzen im Wald zu orientieren. Zu diesem Zweck hat sie sich Ende letzten Jahres mit dem Eidgenössischen Veterinäramt in Bern in Verbindung gesetzt, um entsprechende Angaben für ein zweckmässiges Verhalten und über die auftretenden Gefahren zur Orientierung unserer Mitglieder zu erhalten. Die kurze diesbezügliche Berichterstattung des Eidgenössischen Veterinäramtes lautet wie folgt:

«Der sich gegenwärtig in der Schweiz ausbreitende Tollwutseuchenzug erreichte unser Land über Deutschland und Frankreich, woselbst zur Hauptsache wildlebende Tiere, vorab Füchse, befallen worden sind. Es ist nun erwiesen, dass der Fuchs die Hauptrolle im gegenwärtigen europäischen Tollwutgeschehen einnimmt und weitere Tiere wie Dachse, Rehe, Marder, Eichhörnchen, dann auch weidende Rinder oder Schafe und streunende Katzen und Hunde Opfer des Fuchses sind. Sofern es nun gelingen würde, die übermässige Zahl der Füchse – die in unseren Breiten keine natürlichen Feinde mehr haben – angemessen zu reduzieren, würde die Infektionskette abbrechen.

Die Tollwut wird durch Bisse übertragen. An der Aussenwelt wird ihr Erreger (ein Virus) sehr schnell vernichtet. Vorsichtshalber sollte kein verendetes Tier mit blossen Händen berührt werden, denn man weiss nie, ob der Speichel, der an ihnen haftet, noch Virus enthält, und die Hände können sehr kleine Wunden aufweisen! Speichel, der vor Stunden auf den Boden gefallen ist (allenfalls auf Pilze!), ist in der Regel nicht mehr gefährlich. Hat man Bedenken oder ist man besonders ängstlich, so kann man die Hände nach dem Pilzsuchen mit Seifenwasser waschen (Seife ist ein gutes Desinfektionsmittel gegen Tollwutvirus).

Ganz allgemein ist zu beachten, dass Tollwut eine Erkrankung des Nervensystems ist: Befallene Tiere verhalten sich nicht mehr normal. Vom zahmen Benehmen bis zur Aggressivität sind alle Stadien einer nervösen Störung möglich. Die Regel soll somit in jedem Fall sein, dass keine Tiere im Wald berührt werden dürfen. Insbesondere lahme oder verletzte Tiere, die üblicherweise Erbarmen wecken, sollen gemieden werden. Trifft man solche an, so sind die Fälle – wie auch das Vorfinden verendeter Tiere – der Polizei zu melden.

Es wird dem Einzelnen überlassen, zu entscheiden, ob er beim Durchqueren von Wäldern einen Stock mitführen will; jedenfalls wird davon abgeraten, allfällig angetroffene Tiere damit zu reizen!

Zusammenfassend können wir berichten, dass das Suchen nach Pilzen auch in Gegenden, die von der Tollwut heimgesucht werden, ohne Gefahr getätigten werden kann. Da der Pilzsuchende in der Regel auch ein guter Beobachter ist, wird es ihm nicht schwerfallen, die Umgebung auch nach

streunenden Tieren zu betrachten. Sind Kinder dabei, so orientiere man sie entsprechend und lasse sie nicht aus den Augen.

Sollte aus ganz unerwarteten Umständen eine Bissverletzung erfolgen, so denke man daran, dass die Wunde baldmöglichst mit Seifenwasser auszuwaschen und ein Arzt aufzusuchen ist.»

Wir hoffen, dass diese kurze Schilderung der Verhältnisse allen unsren Mitgliedern dienlich sein kann.

Der Verbandspräsident: *R. Hotz*

La rage

Le Comité directeur de l'Union a estimé de son devoir d'orienter les membres de l'Union sur les dangers possibles de la rage qui s'étend, lors de leurs excursions mycologiques dans la forêt. Dans ce but, il s'est mis à la fin de l'année passée en relation avec l'Office vétérinaire fédéral, afin d'obtenir des informations sur l'attitude adéquate à adopter et sur les dangers pouvant survenir. Le commentaire succinct de l'Office vétérinaire fédéral a la teneur suivante:

«La rage qui progresse actuellement en Suisse a touché notre pays par l'Allemagne et la France, régions dans lesquelles ce sont essentiellement les animaux vivant en liberté, les renards en particulier, qui ont été atteints. Il est prouvé que le renard occupe la place prépondérante dans la rage qui se manifeste acutellement en Europe. D'autres animaux, tels que les blaireaux, les chevreuils, les martres, les écureuils, ensuite également les bovins et les moutons dans les paturages, ainsi que les chats et les chiens errants, sont victimes du renard. Dans la mesure où il serait possible de réduire de manière appropriée les renards en surnombre – qui n'ont pas d'ennemis naturels sous notre latitude – le processus serait interrompu.

La rage est transmise par des morsures. Dans la nature, son germe (un virus) est détruit rapidement. Par précaution, aucun cadavre d'animal ne devrait être touché avec les mains nues, car on ne sait jamais si la bave qui y adhère contient encore une part de virus, sans compter que les mains peuvent présenter des blessures insignifiantes! La bave tombée depuis des heures sur le sol (éventuellement sur des champignons!) n'est en général pas dangereuse. En cas d'hésitation ou de crainte particulière, les mains peuvent être lavées avec de l'eau de savon après la cueillette (le savon est un bon désinfectant contre le virus de la rage).

D'une manière toute générale, il faut relever que la rage est une maladie du système nerveux: les animaux atteints ne se comportent plus normalement. De l'attitude apprivoisée jusqu'à l'agressivité, tous les stades d'un dérangement nerveux sont possibles. La règle doit ainsi être dans tous les cas de ne toucher aucun animal dans la forêt. Les animaux paralysés ou blessés qui, d'ordinaire, éveillent la pitié doivent être évités. Si l'on en rencontre de semblables, leurs cas – de même que la découverte d'autre animaux morts – doivent être signalés à la police.

Il est laissé à chacun le soin de décider s'il veut se munir d'une cane lors de ses randonnées en forêt; il est en tout cas déconseillé de l'utiliser pour irriter les animaux rencontrés en forêt!

En résumé, nous pouvons déclarer que la recherche des champignons, également dans des régions touchées par la rage, ne présente pas de danger. Comme le mycologue est en général aussi un bon observateur, il ne lui sera pas difficile de prêter attention aux alentours et de déceler des animaux errants. Si des enfants sont de la partie, on les orientera en conséquence et on ne les perdra pas de vue.

Si, par suite de circonstances absolument imprévisibles, une blessure par morsure devait se produire, il faudrait réaliser que la plaie devrait être lavée à l'eau de savon aussi rapidement que possible et que l'on devrait consulter un médecin.»

Nous espérons que ce court exposé sur la situation sera utile à nos membres.

Le Président central: *R. Hotz*

Geaster mammosum Chev. (= Geaster corollinus [Batsch] Holl.), Zitzen-Erdstern

Im Jahre 1974 sandte man mir einen Erdstern in 6 Exemplaren zu, mit der Anfrage, um welche Art es sich hier handeln könnte. Meine erste genaue Betrachtung der Art ergab: Innenkörper strohbläss, niedergedrückt-kugelig, sitzend, mit glatter, spitzkegeliger, gewimperter Mündung auf kreisrunder, blasser Scheibe. Peridie derb, steif, innen kastanienbraun, aussen silberweiss, glatt, bis auf den Grund in 5–8 Spitzen, gleiche Lappen gespalten, 8–11 cm im Durchmesser. Peristom warzenförmig. Fundort: am Rhein.

Im Werk von Dr. Ladislaus Hollós weicht die Art – nach Saccardo – von *Geaster fimbriatus* Fr. gänzlich ab durch die harte, spröde, sohlenlederartige, hygroskopische Exoperidie. Auf den ersten Anblick ähnlich dem *Geaster hygrometricus* Pers. (*Astraeus stellatus* [Scop.] Fisch.), mit welchem man ihn auch oft verwechselt infolge der hygroskopischen Lappen. Kann aber von diesem auch leicht dadurch unterschieden werden, dass die auf der Innenseite kastanienbraunen Lappen glatt sind und nicht die Lappen des *Astraeus stellatus* charakterisierenden Risse zeigen. Ferner hat *Geaster mammosus* eine Columelle und ein mit einem Hof versehenes kegeliges Peristom, während *Astraeus stellatus* keine Columelle besitzt und eine unregelmässig oder sternförmig geöffnete, einfache Mundöffnung aufweist.

Eine gute Art, deren ausgezeichnete Abbildung in der Arbeit Vittadinis vorhanden ist. Bulliards Abbildungen des *Lycoperdon stellatum* werden von Fries und Quélet für *Geaster hygrometricus* (L'interprétation) betrachtet, während Chevallier die Figuren E, G, H der 238. Tafel Bulliards für *Geaster mammosum* Chev. hält. Es ist klar, dass Bulliard zwei Arten auf der 238. Tafel abgebildet und unter einem Namen vereinigt hat. Hollós meint, dass Fig. A–F, besonders D–F, *Geaster mammosus* Chev., Fig. G–H *Astraeus stellatus* Fisch. vorstellen.

Über *Geaster mammosus* sagt Vittadini, dass dieser Pilz durch das mit einem Hof versehene Peristom sich gut von *Geaster floriformis* Vitt. unterscheide, dessen Peristom nicht begrenzt und dessen Columelle sehr lang und fadenförmig ist. Sowohl mit diesem als auch mit *Geaster hygrometricus* wird er oftmals verwechselt. Von *Geaster hygrometricus* unterscheidet es sich durch die Gestalt des Peristoms und die Anwesenheit der Columelle. Durch seine stark hygroskopischen Exoperidienlappen können wir ihn von vielen anderen Arten abtrennen. Dass Batsch unter *Lycoperdon corollinum* diesen Pilz verstand, geht trotz der schwachen Beschreibung daraus hervor, da er sich auf Michelius Abbildung (Tab. 100, Fig. 3) beruft, auf welcher man bestimmt den neuerdings *Geaster mammosus* Chev. benannten Pilz erkennen kann.

Beschreibung der Art

Die Exoperidie spaltet sich beinahe bis zum Grunde in 7–10 (manchmal weniger) spitze Lappen. Inwendig kastanienbraun, glatt, auswendig ockerfarbig, mit Weiss untermengt, bunt oder silberweiss, sehr spröde und sehr hygroskopisch. Endoperidie eiförmig, niedergedrückt, sitzend, glatt, gelblich, lichtbraun. Peristom hervorragend, kegelig, spitz, faserig-wimperig, aus zusammenhafftenden Fasern bestehend, mit lichtem Hofe umgeben. Columelle kurz, zylindrisch, kegelig, mit breitem Grund. Sporenmasse dunkelbraun, in Purpur spielend. Sporen kugelig, warzig, mit 4–6 µm im Durchmesser. Capillitium einfach, zylindrisch, stumpf endend, mit 6–7 µm im Durchmesser (nach Massee). Nach Hollós' Untersuchung sind die Sporen schwach warzig, besitzen 3–4 µm im Durchmesser, Capillitium 4–6 µm im Durchmesser, daher dicker als die Sporen. Nach Morgan sind die Capillitiumfasern dünner als die Sporen, deren Durchmesser er auf 5–6 µm schätzt. De Toni sagt in seiner Revision, dass die Sporen 2–3,5 µm Durchmesser besitzen, und dasselbe wiederholt er in Saccardos Sylloge. Eben deshalb vermutet Massee, welcher den Durch-

messer der Sporen auf 4–6 µm veranschlagt, dass nicht der eigentliche Pilz De Tonis der Beschreibung zugrunde lag. Massee zweifelt auch daran, dass Fries diesen Pilz gekannt hätte. – Wächst im sandigen Walde oder auf sandigen Weiden.

Werner Küng†, Horgen

Literatur:

Hollós, «Gasteromyceten Ungarns». Moser, «Kryptogamenflora von Mitteleuropa», Bd. IIb.
Ricken, «Vademecum für Pilzfreunde».

Kurse und Anlässe Cours et rencontres

12. Mykologische Dreiländertagung vom 11. bis 17. September 1977 in Graz, Raiffeisenhof

Vorläufiges Programm:

- | | |
|----------------------------|---|
| Sonntag, | 11. September: Anreisetag. |
| Montag, | 12. September: Ganztagesexkursion im Schöcklgebiet. |
| Dienstag, | 13. September: Exkursionsfreier Tag. Vor- und nachmittags Möglichkeit zur Fundbearbeitung. |
| Mittwoch, | 14. September: Halbtagesexkursion am Buchkogel westlich Graz. Nachmittags Fundbearbeitung. |
| Donnerstag, 15. September: | Halbtagesexkursion im Raum St. Radegund. Nachmittags Fundbearbeitung. |
| Freitag, | 16. September: Arbeitsgruppe Porlingsfreunde, parallel dazu Cortinarien-Studiengruppe. Möglichkeit zu Exkursionen in kleinen Gruppen. |
| Samstag, | 17. September: Abreisetag. |

Allfällige Anfragen sind zu richten an Fräulein Angelika Gurschler, Institut für Mikrobiologie, A-6020 Innsbruck, Sternwartestrasse 15.

Für Interessenten aus der Schweiz wird in einer der nächsten Nummern dieser Zeitschrift bekanntgemacht, wo die Einladungsschreiben und Anmeldeformulare bezogen werden können.

Mitteilung der Redaktion Communication de la rédaction

Volkstümliche Beiträge für die SZP

Bekannterweise kann der Redaktor nur diejenigen Artikel in der SZP veröffentlichen, welche ihm zugehen. Letzthin habe ich bei der Durchsicht von Manuskripten die Feststellung gemacht, dass der Vorrat an volkstümlichen Beiträgen auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist. Aber gerade die stillen Wintermonate könnten vermehrt zum Schreiben benutzt werden. Wenn diese Zeilen bewirken könnten, dass ich demnächst die ersten Früchte diesbezüglicher Winterarbeit bekommen könnte und dadurch die bedrohliche Lücke schliessen könnte ...

Für alle Einsendungen – am liebsten mit der Schreibmaschine und grösserem Zeilenabstand geschrieben – herzlichen Dank!

Articles populaires pour le BSM

Il est évident que le rédacteur ne peut faire paraître dans le Bulletin que les articles qui lui sont envoyés. J'ai fait la constatation, dernièrement, lors d'un contrôle de manuscrits, que la réserve d'articles populaires était vraiment réduite à un minimum. Or, les calmes mois d'hiver ne pourraient-ils justement être utilisés pour écrire? Si ces quelques lignes pouvaient avoir pour effet que je reçoive prochainement les premiers fruits de ce travail hivernal, me permettant ainsi de combler ces menaçantes lacunes ...

Pour tous les envois (de préférence écrits à la machine et avec de grands interlignes), un grand merci.

Causons «polypores»: La suite reprendra à partir de cet été.

Unsere Verstorbenen Carnet de deuil

Für unseren Verein hat das Jahr 1977 traurig begonnen, sind uns doch in den ersten 14 Tagen zwei Mitglieder durch den Tod entrissen worden.

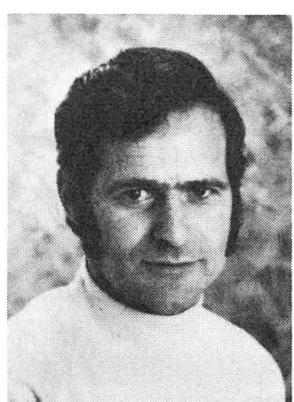


Am 2. Januar verstarb nach langer schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 51 Jahren unser langjähriges Mitglied

René Pfister

Er war kurz nach der Gründung unserem Verein beigetreten und galt als ruhiges, naturverbundenes Mitglied. Leider war es ihm, seines schweren Leidens wegen, schon etliche Jahre nicht mehr möglich, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen.

Am 11. Januar wurde kurz vor seinem 48. Geburtstag



Paul Gasche

nach langer Leidenszeit von dieser Erde abberufen. Sein Wille und Humor liessen ihn die schwere Krankheit tapfer ertragen. Auch Paul machte seit dem Anfang aktiv in unserem Verein mit und amtete einige Jahre als Kassier. Mit ihm haben wir ein fröhliches, hilfsbereites Mitglied verloren.

Den schwergeprüften Hinterlassenen sprechen wir auch an dieser Stelle unser herzliches Beileid aus. René Pfister und Paul Gasche werden uns stets in guter Erinnerung bleiben.

Verein für Pilzkunde Derendingen und Umgebung